

# **07. bis 09. Juni 2018 - Jubiläumsfahrt nach Saarlouis, genannt „Die stolze Französin“**

## **07.06.2018 (Tag 1) – Überherrn - Saarlouis**

Der Slogan „Überherrn – ein kleines Stück Europa“ hat inspiriert, dorthin zu fahren.

Pünktlich starten wir Richtung Westen, A65, B10 ins Saarland, Ankunft mit 1 Std. Verspätung

### **10:30 Uhr in Überherrn-Berus am Europa-Denkmal**

Es ist ein beliebter Aussichtspunkt und zugleich Wahrzeichen der Gemeinde Überherrn.

Von Herrn Kurt Schoenen, dem Präsidenten des Vereins ‚Europa-Denkmal Berus‘ werden wir willkommen heißen und erfahren geschichtliche Hintergründe zum Denkmal.

Im Jahre 1970 wurde es hier auf einem der höchsten Punkte der gesamten Region auf Initiative des ehemaligen saarländischen Finanzministers und Überherrner Bürgers Helmut Bulle durch den Verein zur Errichtung eines ‚Denkmals für die Großen Europäer‘ als Symbol der deutsch-französischen Aussöhnung errichtet.

Am 2. Juli 1966 erfolgte durch Altbundeskanzler Konrad Adenauer der erste Spatenstich. Das Denkmal mit einer Gedenktafel für die Staatsmänner Konrad Adenauer, Robert Schuman und Alcide de Gasperi wurde im Mai 1970 enthüllt. Helmut Bulle, Josef Besch und Paul Henri Spaak sind weitere Persönlichkeiten, die bisher mit einer Plakette geehrt wurden.

Der weite Blick über die Täler und Wälder Lothringens und die herrliche Aussicht über das Saartal laden dazu ein, das Grenzland ‚auf einen Blick‘ zu bewundern.

Zum Abschluss spielt auf der Trompete der Sohn von Herrn Bulle die Europahymne.

Weiter geht es vorbei an der St. Oranna-Kapelle zum Sender Europa 1.

### **11:15 Uhr Ankunft Sender Europa 1**

Der Bürgermeister der Gemeinde Überherrn Bernd Gillo begrüßt uns in diesem interessanten Bauwerk.

Die Europäische Rundfunk und Fernseh GmbH ist 1952 im Saarland gegründet worden.

Die Senderhalle wurde 1954 in Überherrn erbaut und weist die Form einer aufgeklappten Jakobsmuschel auf. Diese Konzeption entstammt architekturgeschichtlich der Tradition des Zeltbaues, mit der vor dem zweiten Weltkrieg vorwiegend in den USA experimentiert wurde. Der erste erfolgreich fertiggestellte Bau dieser Art war 1953 die Sportarena von Raleigh in Nord Carolina (USA).

Zur gleichen Zeit wurden in Deutschland die Schwarzwaldhalle in Karlsruhe und die „Schwangere Auster“ in Berlin errichtet. Verglichen mit diesen Gebäuden unterscheidet sich die Halle stark, da sie das einzige Gebäude dieser Art ist mit nur einer Symmetrieachse. Das Bauwerk in Überherrn, das als architektonische Leistung ihrer Zeit so ungewöhnlich und wegweisend war, zählt heute zu den herausragenden technischen Denkmälern des Saarlandes.

Der Sender Europe 1 wurde während der französischen Verwaltung des Saarlandes gegründet, um ein Verbot kommerziellen Rundfunks in Frankreich zu umgehen. Die Aussendungen waren zunächst rechtlich nicht legitimiert, wurden jedoch auch unter deutscher Funkhoheit im Saarland 1957 weitergeführt. Ab 1959 beteiligte sich auch der französische Staat an der Rundfunkgesellschaft, die heute von der Lagardère-Gruppe verwaltet wird.

Produziert wurden die Sendungen stets in Paris. Sie wurden über Rundfunkleitungen in das saarländische Felsberg übertragen. Zunächst standen zwei 200-kW-Longwellensender zur Verfügung. 1976 wurden zwei 1.000-kW-Sender installiert, die mit einer Gesamtleistung von 2.000 kW betrieben wurden.

Wir erfahren zahlreiche Einzelheiten, z.B. dem Kampf um Frequenzen, die mal in der einen Richtung, nach Änderung in der anderen Richtung (DDR) störten, doch wurde das zweite „in Kauf genommen“.

Wir erfahren auch vom eisernen Kampf des Bürgermeisters Gillo für die Erhaltung und schließlich für eine denkmalgeschützte Einrichtung, nachdem der Sender am 19.10.2015 außer Betrieb genommen wurde. Die Anlage ging schließlich für nur 120.000 Euro, Dank Herrn Gillo, am 01. August 2016 an die Gemeinde Überherrn, die sie entsprechend sanieren und für Events und Konzerte etc. vermieten will.

## **13:15 Uhr Ankunft in Saarlouis-Beaumarais, Ring-Hotel**

**Eine Überraschung erwartet uns: Jeder erhält drei Packungen Cerealien einer ansässigen Firma in Überherrn als Kostproben.** Zunächst begeben wir uns in das angrenzende Restaurant „Hofhaus“, wo wir bereits zum Mittagessen angemeldet sind. Bei schönem Ambiente verspeisen wir schmackhafte Gerichte. Danach beziehen wir unsere Zimmer im Ringhotel „Altes Pfarrhaus“ das allerdings einen guten, gar nicht so ‚alten‘ Eindruck macht.

## **14:30 Uhr Fahrt nach Saarlouis - Stadtführung**

Unser Gästeführer Peter Backes nimmt uns in Empfang und führt uns als erstes auf den zentralen Platz „Großer Markt“. Es geht vorbei am Marienbrunnen zur katholischen Kirche St. Ludwig.

Mit dem Frieden von Nimwegen im Jahre 1679 fiel Lothringen an Frankreich. Ein Jahr später, 1680, ließ der französische König Ludwig XIV. (Louis XIV) Saarlouis (ursprünglicher Name: Sarre-Louis) zum Schutz der neuen Ostgrenze errichten. Der Baumeister Sébastien Le Prestre de Vauban entwarf die Festungsstadt symmetrisch in Sternform mit sechs Bastionen, die zur Aufstellung von Kanonen dienten. Ein wichtiges Element der Verteidigungsanlagen ist die pont-écluse (Schleusenbrücke). Durch ihn konnte im Verteidigungsfall nach dem Prinzip einer Überschwemmungsfestung die durch die Stadt fließende Saar mittels eingelegerter Balken aufgestaut werden, um so das Umland zu überfluten. Dadurch sollte es einem Belagerer erschwert werden,

Kanonen an die Stadt heranzubringen sowie Erdwerke und Laufgräben anzulegen. 1683 verlieh Ludwig XIV. Saarlouis bei einem Besuch das Stadtwappen mit der aufgehenden Sonne und den drei bourbonischen Lilien. Der Wappenspruch lautet Dissipat Atque Fovet: Sie (die Sonne) zerstreut (die Wolken) und erwärmt (die Erde).

Wir besuchen die katholische Pfarrkirche St. Ludwig am Großen Markt, ursprünglich im Jahr 1685 gebaut, aber regelmäßig von Katastrophen heimgesucht, wie in einer in der Kirche aushängenden Dokumentation nachzulesen ist. Im 19. und 20. Jahrhundert wurde sie stark umgebaut. Das Kirchenschiff aus dem Jahre 1970 wurde von Professor Gottfried Böhm entworfen und in Sichtbeton ausgeführt, was den Besucher doch sehr überrascht.

Wir besichtigen das Rathaus, das ein großes Relief an der zum Markt gerichteten Seitenwand zeigt, das Szenen aus der Geschichte Saarlouis darstellt in zwei Reihen übereinander:

Oben

- Der französische König Ludwig XIV. beauftragt den Festungsbaumeister Vauban mit dem Bau der Festung Saarlouis.
- Französische Soldaten errichten die neue Festung.
- Ein Trompete-blasender Reiter mit Jakobinermütze verkündet den Beginn der Französischen Revolution.
- Die zerbrochenen Waffen und Feldzeichen der besiegten napoleonischen Armee symbolisieren die Niederlage Frankreichs und den Sieg der Alliierten in den Befreiungskriegen.
- Ein siegreicher preußischer General übernimmt die Festung.
- Der bisherige französische Bürgermeister Reneauld wird erster Bürgermeister der nun preußischen Festung Saarlouis.
- Soldaten des preußischen Infanterieregiments 30 marschieren in die neue preußische Grenzstadt.
- Ein Soldat mit Stahlhelm des Ersten Weltkrieges sinkt vom getroffenen Pferd. Das Ende des Krieges bedingt den Untergang des Deutschen Kaiserreiches.

Unten

- Durch die Bestimmungen des Versailler Vertrages ist das Saargebiet von Deutschland abgetrennt.
- Eine weibliche Figur mit Ölweig und Vertragswerk steht für den Völkerbund als Schutzmacht des Saargebietes. Eine Wahlurne symbolisiert die Volksabstimmung des 13. Januar 1935 und die Rückkehr des Saargebietes zum Deutschen Reich.
- NS-Deutschland löst den Zweiten Weltkrieg aus.
- Die Evakuierung der Bevölkerung der 'roten Zone' zwischen Westwall und Maginotlinie führt die Grenzbevölkerung aus der Saarheimat.

- Der Zweite Weltkrieg hat Zerstörung und Tod über die Stadt und die Menschen gebracht. Der Sensenmann hält reiche Ernte in den Trümmern.
- Der Vogel Phoenix als Symbol für tatkräftigen Wiederaufbau erhebt sich mit dem Wappen der Stadt Saarlouis aus der Asche und strebt der Sonne entgegen. Darunter das Motto der Stadt Saarlouis: "Dissipat atque fovet" (Die Sonne zerteilt die Wolken und erwärmt.)

Die letzte Szene befindet sich rechts des Rathausportals:

- Europa hat den wilden Stier in die Knie gezwungen und gezähmt. Als Beginn einer glücklichen und friedvollen Zukunft des Kontinents schüttet sie auf dem Rücken des Tieres ihr Füllhorn mit den Segnungen des Wohlstandes aus.

Wir erfahren, dass Saarlouis in dieser Zeit mehrfach den Namen änderte bzw. ändern musste:

- Im Zuge der Französischen Revolution erfolgte am 22. Juli 1793 aus antiroyalistischen Beweggründen die Umbenennung der Stadt in *Sarre-Libre*, was 1810 wieder rückgängig gemacht wurde.
- Nach der amtlichen Gemeindestatistik des Deutschen Reichs wurde der Name *Saarlautern* am 13. Januar 1936 eingeführt.
- Nach der endgültigen Eroberung im 2. Weltkrieg durch die Amerikaner wurde das Saargebiet durch Frankreich besetzt, das anfänglich auch eine Annexion anstrebte. Als eine der ersten Amtshandlungen ordnete Regierungspräsident Hans Neureuter am 14. Juli 1945 die Wiederherstellung des geschichtlich begründeten Namens an, sodass die Stadt Saarlautern nun wieder den Namen Stadt *Saarlouis* trug.

Wir begeben uns weiter zum Anton-Merziger-Ring, entlang der Seite des Rathauses, wo wir noch das Stadtwappen bewundern, und treffen auf eine größere noch erhaltene Mauer der ehemaligen Festung, in der sich zahlreiche Restaurants befinden.

Die ehemalige Festung Saarlouis bestimmt auch heute noch den sechseckigen Grundriss der Innenstadt. Neben den Bauwerken von Vauban finden sich auch noch einige Anlagen aus dem 19. Jahrhundert, die nach dem Abzug der Franzosen von den Preußen angelegt wurden. Ab 1887 wurde die Festung geschleift, dennoch finden sich im Norden der Innenstadt Wälle und Gräben der Festung. Die Wälle werden heute unter dem Namen Kasematten von der Gastronomie genutzt, während die wassergefüllten Gräben in die städtischen Grünanlagen integriert wurden. Auf der Vauban-Insel, einem ehemaligen Demi-Lune, befinden sich heute die Denkmäler für Marschall Ney und den Soldaten Lacroix.

Im Pariser Frieden wurde zwischen den Parteien vereinbart, dass die Festung Saarlouis zum 1. Dezember von den Franzosen zu räumen sei. Das geschah auch vertragsgemäß. Als jedoch die Preußen die Festungsanlagen inspizierten, fanden sie noch einen einzelnen französischen Soldaten, der auf seinem Posten Wache hielt und von seinen Vorgesetzten vergessen worden war. Nach einer anderen Erzählweise soll Lacroix am Vorabend mit einheimischen Freunden ein ausgiebiges Abschiedsgelage gehalten, den Abzug seiner Einheit am nächsten Tage schlicht verschlafen und sodann beim Eintreffen der feindlichen Besatzer noch hastig den Ahnungslosen gemimt haben. Die Preußen waren jedenfalls von der Standhaftigkeit des Soldaten derart beeindruckt, dass sie Lacroix nach einer kurzen Vernehmung mit Proviant und Tabak für seine Pfeife versahen und ihn seinen abgezogenen Kameraden nach Frankreich hinterherschickten.

Das von Lacroix bewachte Festungswerk soll der Legende nach die heute noch in Teilen erhaltene Contregarde Vauban gewesen sein, benannt nach dem Baumeister Sébastien Le Prestre de Vauban, eine so genannte Demi-Lune (dt. halber Mond) inmitten der Wassergräben in der aufgestauten Saar, direkt gegenüber dem Deutschen Tor, dem Zugang zur inneren Festung. Deswegen erscheint Lacroix auf Darstellungen stets in Verbindung mit einer Mondsichel oder sogar auf einer solchen sitzend – die natürlich auch treffende Allegorie für seine legendäre Schlafmützigkeit ist.

Unser Gang führt uns weiter an der Schleusenbrücke vorbei zu den erhaltenen Kasematten. Es sind beeindruckende Bauwerke mit viel Grün.

Anschließend findet sich noch Zeit für einen Kaffee oder ein Eis in der Nähe des Großen Marktes.

Zum Abendessen treffen wir uns im Hotel und werden gut gepflegt nach einem anstrengenden aber sehr interessanten Tag.

## **08.06.2018 (Tag 2) – Saarschleife, Mettlach, Saarburg**

### **Abfahrt 9:00 h nach Cloef**

Pünktlich fahren wir in Begleitung unseres Gästeführers Peter Backes, der uns den ganzen Tag begleitet, Richtung Orscholz und weiter zum Aussichtspunkt Cloef, von wo aus wir das Naturwunder Saarschleife besichtigen. Unser Gästeführer hat dafür gesorgt, dass wir an der Schutzhütte eine Schnapsprobe von Orscholzer Obstbränden durchführen können. Nach diesem eindrucksvollen Ereignis setzen wir die Fahrt Richtung Mosel fort. Wir durchfahren am Dreiländereck Deutschland/Frankreich/Luxemburg den geschichtsträchtigen Ort Schengen, kehren über die Mosel nach Deutschland zurück und erreichen schließlich Nennig.

### **11 Uhr Ankunft in Nennig, Römische Villa**

Der gut erhaltene, imposante Mosaikboden des Empfangssaals des Herrenhauses der römischen Villa erstaunt den Betrachter. Er zählt zu den bedeutendsten, überregional herausragenden archäologischen Denkmälern des Saarlandes und hat die eindrucksvolle Größe von 160 m<sup>2</sup> und ist damit das größte Mosaik, das bisher nördlich der Alpen gefunden wurde.

Der Mosaikboden schmückte im dritten nachchristlichen Jahrhundert das Atrium eines prachtvollen römischen Gutshofes. Dargestellt sind Szenen aus dem römischen Amphitheater. Sechs achteckige Bildfelder stellen Tierhatzen und Schaukämpfe dar, das siebte und größte Bild in quadratischem Format zeigt den blutigen Kampf zweier Gladiatoren. Die Bilder, die durch ihren Detailreichtum und ihre plastische Wirkung bestechen, zeugen eindrucksvoll vom Reichtum der Kulturlandschaft Mosel vor rund 2000 Jahren.

Entdeckt 1852, wurde das Mosaik von Nennig schon 1854 durch einen eigenen Schutzbau gesichert. Dieser Schutzbau ist noch heute in Funktion und zählt damit zu den ältesten Beispielen musealer Architektur in Deutschland überhaupt.

Hatte man lange geglaubt, die Villa von Nennig sei ein reiner Luxus- und Repräsentationsbau, so belegen die neuen Ausgrabungen die Zugehörigkeit der Nenniger Anlage zum Typ der Axialhofvilla. Das Gebäudeensemble gliedert sich in einen repräsentativen Wohnbereich (Pars urbana) und einen Ökonomiebereich (Pars rustica). Letzterer besteht aus einem langgestreckten Hof, durch den breite, gepflasterte Fahrstraßen von der knapp 2 km entfernten Mosel auf das

Herrenhaus zuführen. An beiden Längsseiten des Hofes standen Nutz- und Wohnbauten. Drei sind durch Grabung nachgewiesen, weitere dürften noch unerkannt im Boden stecken. Ein Teil des Hofareals ist seit 1999 modern überbaut.

Zur Pars urbana der Villa gehören ein herrschaftliches Wohngebäude von 120 m Breite mit einer Portikusfassade zwischen Eckrisaliten, zwei damit durch Portiken verbundene Seitentrakte, die als Gästewohnungen interpretiert werden, ein abseits gelegenes, fast 500 m<sup>2</sup> großes Badehaus vom Blocktypus, und eine fast 260 m lange Gartenportikus zwischen Haupthaus und Bad.

Ein Modell zeigt diese Anlage, da im Gelände davon nicht viel zu sehen ist.

## **Abfahrt 11:45 h nach Mettlach, Villeroy & Boch**

Gegen 12:15 erreichen wir das Erlebniszentrum von V&B, das in einem ehemaligen Kloster untergebracht ist. Ein Film führt uns in die Geschichte der Firma ein und anschließend besuchen wir die verschiedenen Ausstellungsräume, die in eindrucksvollen Szenen diverse Porzellan Gegenstände präsentieren. Wir waren so fasziniert, dass man wirklich von einem Erlebnis sprechen kann. Man musste sich schon loslösen, um schließlich pünktlich um 13:30 h zum Mittagessen den „Abteigarten“ (die Werkskantine) zu erreichen. Danach war Gelegenheit ein wenig in Mettlach zu flanieren oder in Outlet-Stores einzukaufen.

## **Abfahrt 14:30 h nach Saarburg**

Wir fahren weiter durch den Saargau und das Leukbachtal nach Saarburg.

Sehenswert in der Oberstadt ist besonders der Bereich des Buttermarktes mit seinen über die Leuk führenden Brücken sowie dem imposanten Schauspiel des 18 m in die Tiefe stürzenden Wasserfalls. Mit zahlreichen Terrassencafés und Restaurants lädt er zum Verweilen ein. Hier haben wir etwas Zeit, uns Kulinarisches zu gönnen. Ein weiterer Blickpunkt des lang gestreckten Platzes ist das Gebäude Am Markt 2, ursprünglich Gasthof, später Wohn- und Geschäftshaus, heute Bank. Die anschließende Häuserzeile stammt aus dem 17. und 18. Jahrhundert und erstreckt sich entlang des Wasserfalles. Dieser wird auf der gegenüberliegenden Seite von der ehemaligen kurfürstlichen Mühle eingerahmt, dem heutigen „Amüseum“ (städtisches Museum für traditionelle Handwerksberufe und Zünfte).

Das Wasser der Leuk ergießt sich in den Leukkessel, der auf der einen Seite durch die 14,70 m hohe Tümpelsmauer sowie auf der anderen Seite durch das langgezogene Gebäude der Hackenberger Mühle begrenzt wird. Früher wurden dort Getreide, Öl und Lohe gemahlen, heute ist ein Museum darin untergebracht. Oberhalb des Buttermarktes befindet sich die Pfarrkirche St. Laurentius.

Hier treffen wir uns wieder und genießen nochmals den Blick zum Wasserfall, um dann durch die Unterstadt zum Bus zurückzukehren.

Am Abend erleben wir unter dem Motto „Haubdsach gudd gess“ einen saarländischen Abend im Hotel. Allen schmeckt es und natürlich auch der anschließend vom Hotel noch gereichte „Verdauer“ und so geht auch dieser Tag unter Zufriedenheit zu Ende.



# 09.06.2018 (Tag 3) – Völklinger Hütte

## Abfahrt 9:00 h

Alles gepackt, ein Teil des Hotelpersonals hat sich aufgestellt, uns gute Reise zu wünschen und winkt uns bei der Abfahrt.

Heute erleben wir einen großartigen Programmpunkt mit der Besichtigung des UNESCO-Weltkulturerbes „Völklinger Hütte“. In zwei Gruppen werden wir ca. 1,5 Stunden durch die Anlagen geführt.

Die Völklinger Hütte ist ein 1873 gegründetes ehemaliges Eisenwerk in der saarländischen Stadt Völklingen. Es wurde 1986 stillgelegt.

1994 erhob die UNESCO die Roheisenerzeugung der Völklinger Hütte als Industriedenkmal in den Rang eines Weltkulturerbes der Menschheit. 2007 wurde sie für die Auszeichnung als Historisches Wahrzeichen der Ingenieurbaukunst in Deutschland nominiert. Sie ist ein geschütztes Kulturgut nach der Haager Konvention.

1873 gründete der Hütteningenieur Julius Buch bei Völklingen an der Saar ein Puddel- und Walzwerk. Nach sechs Jahren musste er sein Werk schließen, da es sich wegen der hohen Zölle für das Roheisen nicht mehr für die Verhüttung rentierte.

Im Jahr 1881 kam es unter Carl Röchling zu einem Neuanfang. Er kaufte die stillgelegten Anlagen und zwei Jahre später konnte der erste Hochofen in Betrieb gehen. 1890 waren die „Röchling’schen Eisen- und Stahlwerke“ der größte Eisenträgerhersteller Deutschlands.

Ein Jahr später wurde das Thomas-Stahlwerk der Völklinger Hütte eröffnet. Das Thomas-Verfahren wurde relativ spät eingeführt, zeigte jedoch bald Erfolge. Nun konnte auch die lothringische Minette, ein Eisenerz aus der benachbarten Grenzregion, in Völklingen verhüttet werden. Bis 1963 wurde Minette eingesetzt.

Um die zur Stahlherstellung notwendigen hohen Temperaturen zu erreichen, brauchte man außer Kohle vor allem auch Koks. Deshalb wurde 1897 die erste Koksbatte direkt neben den Hochöfen errichtet. Drei Jahre später nahm die erste Gasgebläsemaschine ihren Betrieb auf. 1911 entstand eine Hängebahnanlage zur Beschickung der Hochöfen.

Am 16. Januar 1928 ereignet sich in Völklingen das schwerste Hütten-Unglück der Geschichte der Völklinger Hütte, 13 Menschen starben.

Als 1928 die Sintertechnik Einzug hielt, entstand in Völklingen eine der modernsten und größten Sinteranlagen Europas. Sie erlaubte das Recycling von Abfallprodukten wie Gichtstaub und Feinerz.

Während des Zweiten Weltkrieges arbeiteten etwa 70.000 Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene in den Bergwerken, Hütten und Fabriken des Saarreviers. In der Völklinger Hütte waren bis zum Kriegsende etwa 14.000 Männer und Frauen unter anderem aus der Sowjetunion, Polen, Jugoslawien, Frankreich, Belgien und Luxemburg unter schwersten Bedingungen beschäftigt.[4]

1952 erreichte die Hütte ihren Produktionshöchststand, bedingt durch den Bauboom in der Nachkriegszeit. Erst mit der Rückkehr des Saarlandes nach Deutschland Ende 1956 erhielten die alten Besitzer, die Industriellenfamilie Röchling, die Völklinger Hütte zurück.

Im Jahr 1965 zählten die gesamten Produktions- und Verwaltungsbereiche der Völklinger Hütte insgesamt 17.000 Mitarbeiter. Die weltweite Stahlkrise erfasste 1975 auch die Völklinger Hütte. fusionierte die Völklinger Hütte mit den „Vereinigten Hüttenwerken Burbach-Eich-Düdelingen“ zur gemeinsam mit Röchling betriebenen „Stahlwerke Röchling-Burbach GmbH“. Mit der Integration des Neunkirchener Eisenwerks wurde 1982 die Arbed Saarstahl GmbH geschaffen, bei der die Familie Röchling (1978) ausschied. Seit 1986 heißt das Unternehmen Saarstahl.

Nach der Stilllegung der Roheisenphase (1986) wurde dieser Teil als Industriedenkmal unter Denkmalschutz gestellt. Nach kontinuierlicher Instandsetzung und Begehbarmachung folgte die Nutzung als musealer Betrieb.

Alle relevanten Bereiche sehen wir direkt und können uns ein Bild von den erschwerten Arbeitsbedingungen machen.

Anschließend geht die Fahrt nach Bischmisheim, das wir gegen 13 Uhr erreichen und zum Mittagessen im „Bürgerhof Matze“ erwartet werden.

Bischmisheim liegt auf dem Höhenrücken nördlich der Saar, etwa fünf Kilometer östlich der Innenstadt von Saarbrücken und gehört zu den ältesten Orten des Saarlandes.

Ein kurzer Spaziergang nach dem Essen um 14:15 Uhr führt uns zur evangelischen Dorfkirche, einer 8-eckigen Kirche, die nach Plänen von Baumeister Schinkel 1822 – 1824 entstand.

In einer Führung erfahren wir das Wichtigste:

Über die mittelalterliche Kirche ist nicht viel bekannt, sie war ein Rechteckbau mit Westturm und wurde 1714 und 1813 renoviert, musste aber wegen Baufälligkeit ab 1813 geschlossen bleiben und wurde schließlich abgerissen. Schon 1818 hatte der Saarbrücker Baumeister Johann Adam Knipper der Jüngere einen Entwurf für einen Neubau eingereicht, der aber als zu teuer abgelehnt wurde. Von 1822 bis 1824 errichtete Knipper dann einen Neubau nach Plänen von Karl Friedrich Schinkel. 1824 wurde die Kirche eingeweiht. Die Orgel stammte von dem Orgelbauer Dees aus Saarbrücken.

1898/99 wurden die Holzsäulen von dem Architekten Hausmann durch Steinsäulen erneuert. 1928/29 ersetzte der Architekt Karl Schlück die hölzerne Dachkonstruktion durch eine Eisenbetondecke und die Kirche bekam eine Heizung.

1964 bis 1968 wurde der Bau von dem Trierer Architekten Heinrich Otto Vogel umfangreich restauriert und dabei eine Wendeltreppe zur Empore eingebaut, die die beiden bisherigen Holztreppen am Eingang ersetzte. In den 1980er Jahren war die ursprüngliche Farbgebung der Kirche im Inneren nicht mehr erhalten. 1987/88 wurden Renovierungsmaßnahmen zur Wiederherstellung der Farbgebung eingeleitet. Weil Farbanalysen keine zufriedenstellenden Ergebnisse brachten, entschloss man sich zur völligen Neugestaltung der Farbfassung nach Zeichnungen Schinkels. Ausgeführt wurden die Malerarbeiten von dem Kunstmaler Manfred Bleßmann aus Berlin, der dort mit der Ausmalung der Schinkel'schen Nazarethkirche nach den Originalfarbplänen Karl Friedrich Schinkels beauftragt gewesen war. Als Grundton der aufgemalten Sandsteinquaderung wurde für die Kirche ein warmes Gelb gewählt, die Säulen erhielten gemalte Kannelüren, für die Ornamentik wählte man ein dunkles Rot. 2002 wurde die Kirche erneut unter Leitung des Saarbrücker Architekten Frank Huwig restauriert.

## **Abfahrt 14:50 h Richtung Saarbrücken**

Eigentlich stand der Besuch des deutsch-französischen Gartens auf dem Programm, der nun auf Grund von Regen zum Opfer fiel. Dafür gab es eine Kaffeepause im Café Lolo, das den besten Butterkuchen weit und breit herstellt.

## **Abfahrt 16:30 h Richtung Karlsruhe**

Nach einigen schönen Tagen erreichen wir Karlsruhe gegen 18:30 Uhr.

Jürgen Dehmer, 2018